

Der Terminus „Ricercar“ in Bachs Musikalischem Opfer

Von Christoph Wolff (Erlangen)

Zu den Hauptstücken in Bachs Musikalischem Opfer gehören zwei größere Fugensätze, ein 3stimmiges und ein 6stimmiges sogenanntes Ricercar (BWV 1079, 1 und 5). Daß Bach hier erstmalig einen musikalischen Terminus wählt, der sonst – soweit wir wissen – in seinen Werken niemals auftritt, gibt zu denken und läßt die Frage aufkommen, warum er gerade bei diesen beiden Sätzen auf die Bezeichnung „Ricercar“ zurückgreift. Darüber hinaus muß es verwunderlich erscheinen, daß zwei in Form, Struktur und musikalischem Gehalt so völlig verschiedenartige Stücke wie diese die gleiche Satzüberschrift tragen:

Ricercar *Ricercar. à 6.*

Man wird hier jedoch wohl kaum dem Komponisten Gedankenlosigkeit unterstellen dürfen, sondern vielmehr annehmen können, daß er – zumal es sich um einen repräsentativen Druck handelt – die sonst nie gebrauchte Bezeichnung in beiden Fällen sehr bewußt gewählt hat.

Die Diskrepanz, die vom Satzcharakter her zwischen beiden Ricercari besteht, ist schon Spitta aufgefallen¹. Bei dem 6stimmigen Stück hält er den Namen ohne weiteres für gerechtfertigt, sagt dann aber im Blick auf das andere: „Viel weniger scheint die dreistimmige Fuge dem Wesen eines Ricercars zu entsprechen.“ Wenn man – wie Spitta es zweifellos tut – von dem normativen Typus des Ricercars im 16. und 17. Jahrhundert ausgeht², kann man dem Ricercar à 6 mit seinen vielfach spürbaren motettenhaften Zügen den Namen durchaus zuerkennen, auch wenn es im Grunde natürlich nach Fugenart monothematisch gearbeitet ist³. Der 3stimmige Satz hingegen scheint von dorthier gesehen die Überschrift *Ricercar* ganz und gar nicht zu verdienen. In seiner freien, satztechnisch außerordentlich locker gefügten Struktur wagt man ihn – gemessen an anderen Fugen Bachs – fast kaum als Fuge zu bezeichnen. Dennoch: Was mag Bach dazu bewogen haben, auch dieses Stück „Ricercar“ zu nennen?

I

Fragen wir zunächst einmal, auch wenn es scheinbar einen Umweg bedeutet, nach dem historischen Ort der beiden Ricercari innerhalb des Gesamt-

¹ Spitta II, S. 672.

² Etwa seit Girolamo Cavazzonis *Intavolatura cioè Ricercari Canzoni Himni Magnificat* (Venedig 1543) herrscht der Typ des Imitationsricercars in Form einer quasi textlosen Instrumentalmotette vor. Vgl. auch MGG-Artikel *Cavazzoni* (H. Klotz).

³ Monothematische Ricercari gibt es allerdings auch schon vor Bach, so z. B. bei Johann Jacob Froberger (vgl. DTÖ IV/1).